Laibacher Zeitung.

Nr. 100. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50. Mittwoch, 2. Mai Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr. 1866.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J. den Konzeptspraktikanten der steiermärkischen Statthalterei Maximilian Jansekowitsch zum Statthaltereikonzipisten extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat dem disponiblen Landesgerichtsrathe Anton Provasi eine Rathsstelle bei dem Landesgerichte in Brünn verliehen.

Der Justizminister hat dem Staatsanwaltssubstituten in Rovigno Josef Zencovich die angesuchte Versetzung in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Görz bewilligt.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsadjunkten in Udine Alois Piazza zum Staatsanwaltssubstituten bei dem Landesgerichte in Mantua ernannt.

Der Minister für Handel und Volkswirthschaft hat den Ministerialkanzleioffizialen Franz Singer zum Hilfsämterdirektionsadjunkten im Ministerium für Handel und Volkswirthschaft ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. Mai.

Das italienische Kabinet tritt in die Fußstapfen des preußischen. In seiner jüngsten Zirkulardepesche hat sich Lamarmora die Vorbilder des preußischen Premier so getreulich zum Muster genommen, daß in den Zurückweisungen, welche letztere erfahren haben, auch das italienische Schriftstück seine Beantwortung findet. In diesem Sinne ist auch die Abwehr gehalten, zu welcher sich die „Wr. Abdpst." dem gegenüber verpflichtet sieht und aus der wir hier den nachstehenden Passus folgen lassen:

„Im Zustande voller Ruhe und Zurückhaltung, sagt die Depesche, sei Italien zur Zielscheibe direkter Bedrohungen von Seite Oesterreichs gemacht worden. In Oesterreich weiß man, was von derartigen Sätzen zu halten ist, man weiß, daß sie auf einer völligen Umkehrung und Verdrehung des wahren Sachverhalts beruhen. Man braucht sich wahrlich auf keine andere Zeugenschaft als die der italienischen Presse, die offiziöse eingeschlossen, zu berufen, um den Nachweis zu führen, daß die Priorität der Rüstungen Italien zufällt, und daß diese Rüstungen nicht bloß durch die Thatsache der Priorität selbst, sondern auch durch ihren militärischen Charakter den unverkennbaren Stempel der Offensive trugen. Sollen wir noch oft Gesagtes wiederholen? Die österreichische Regierung hat keinen lebhafteren Wunsch, als den der Erhaltung des Friedens, nichts konnte und kann ihr ferner liegen, als der Gedanke eines Angriffes auf Italien. Den herausforderndsten Erklärungen der Regierung, Kammerreden, Journal- und Vereinsagitationen hat sie die größte Ruhe und Gelassenheit entgegengesetzt. Erst als sie die unzweifelhaften Beweise von den gewaltigen kriegerischen Anstrengungen der Regierung in Florenz in Händen hatte, sah sie sich verpflichtet, ihrerseits auf Vorkehrungen bedacht zu sein, welche die Vertheigung ermöglichen würden. Aber auch nur die Vertheidigung, nichts anderes. Kann es ein klareres Verhältniß geben und ist jemals mit größerem Unrecht die Politik eines Staates angegriffen worden, die sich innerhalb der Schranken der größten Zurückhaltung bewegt, die jene Grenzen, welche durch die Pflicht der Selbsterhaltung, der Devensive auferlegt werden, auch nicht in einem einzigen Punkte überschritten hat oder zu überschreiten gedenkt?

Was die Haltung Preußens anbelangt, so ist die von dem Leiborgane des Grafen Bismarck entwickelte Logik, wonach die österreichische Aufstellung in Italien als ein schließlich gegen Preußen gerichtetes Manöver darzustellen versucht wird, geradezu das Großartigste, was auf diesem Gebiete geleistet wurde. „Wir lassen die Untersuchung bei Seite — sagt die „Oesterr. Ztg." — ob Preußen sich von einem Angriff bedroht glauben konnte, als Oesterreich die Truppen in Böhmen, weit von der Grenze entfernt und weithin zerstreut, auf einen Gesammtstand von höchstens 30.000 Mann gebracht, aber Preußen kann unmöglich annehmen, weder daß eine österreichische Invasionsarmee von Wien über Venedig nach Berlin marschirt, noch daß Oesterreich zu derselben Zeit, wo es auf die Vernichtung Preußens sinnt, sich Italien auf den Hals zu hetzen Sorge trägt. Wenn Oesterreich in dem Augenblicke, wo es mit Beiseitesetzung aller untergeordneten Rücksichten Preußen gegenüber sein dringendes Interesse bekundet, in den normalen Friedensstand zurückzukehren, sich gegen Italien auf den Kriegsfuß setzt, dann möchte allenfalls in Berlin der Verdacht Platz greifen können, es beabsichtigte Italien und Preußen gleich der Artischocke Blatt nach Blatt zu verzehren; aber ihm die Berechnung unterstellen, daß es auf die Gewißheit hin, auch Italien unter die Waffen zu rufen, an seiner südlichsten Grenze sich kriegsbereit mache, um an seiner nördlichsten Grenze in die Aktion zu treten, das liegt denn doch außerhalb aller erlaubten Logik.

Wenn es wahr ist, daß die Welt betrogen werden will — nun wohl, so mag sie betrogen werden. Aber die Welt will nicht betrogen werden und sie wird doch betrogen. Wir sind nachgerade auf dem besten Wege, der italienischen Armee den Beruf vindizirt zu sehen, mit fliegenden Fahnen zum Schutze der deutschen Interessen nach Frankfurt zu marschiren und auf den Trümmern Deutschlands seine Freiheit und seine Größe zu proklamiren.

Italienische Rüstungen.

Aus Florenz, 29. April, wird gemeldet: In den dieser Tage abgehaltenen Ministerrathssitzungen soll hauptsächlich die Frage der Mitwirkung der Freiwilligen im Kriegsfalle verhandelt worden sein. Der Kriegsminister ertheilt den Beamten seines Ministeriums keine Urlaube mehr und ruft alle schon Beurlaubten wieder ein. Eine Einstellung der Waarentransporte auf den Eisenbahnen steht bevor. Oberst Franconniere, Napoleons Adjutant und vertrauter Agent, ist hier angekommen und wieder weiter gereist. Die Angaben über den Zweck seines Hierseins lauten verschieden, jedoch erfährt man von kompetenter Seite, daß nach den Aeußerungen des Obersten „der Parallelismus der französischen und italienischen Politik als vollkommen hergestellt zu betrachten sei."

Der Mailänder „Pungolo" meldet, daß den Militärlieferanten dieser Tage große Lieferungen von Kaputröcken und Hemden aufgetragen wurden. Der „Italie" zufolge hat das Kriegsministerium die Lieferung von zahlreichen Militärequipirungsstücken ausgeschrieben, namentlich 100.000 Stück Felddecken. Die Ablieferung muß vom 31. Mai bis Ende August geschehen. — In den Arsenalen werden ungeheuere Quantitäten Flintenkugeln gegossen. Viele in Disponiblität befindliche Kavallerieoffiziere wurden in aktiven Dienst berufen. In den Bureaux der Präfekturen werden die Arbeiten für die Mobilisirung der Nationalgarde eifrigst betrieben. — Aus Pavia wird gemeldet, daß General Petitti die Forts und Besatzungstruppen inspizirte und erstere mit aller Beschleunigung ausgebessert werden. Eine Kompagnie Pontonniere ist von dort nach Piazenza abgegangen. — Der in Neapel erscheinenden „Italia" zufolge sind daselbst alle Zweige der Militär- und Marineverwaltung in vollster Thätigkeit. Die Ausrüstung der Panzerfregatte „Ancona" wird nächstens vollendet sein, worauf dieselbe zum Geschwader im adriatischen Meere stoßen soll. Die für die Kantonnirungen von Piazenza bestimmten Truppen wurden auf Handelsschiffen nach Genua eingeschifft. Die Festungen Capua und Gaeta wurden inspizirt und sollen rasch ausgebessert

Feuilleton.

Eine Stol-Partie.

Von J. G.

(Das Rosenthal in Kärnten. — Maria-Elend. — Golica. — Die alpine Vegetation. — Bevsca und Wainaš. — Der Stol. — Charakter der Karavanken.)

Es war in der Mitte August, als ich mit einigen Freunden beschloß, den Stol von der Kärntner Seite aus zu besteigen. Der Reiz einer gewaltigen Natur hielt fortwährend Geist und Sinne umfangen, nachdem wir ins Thal gekommen waren. Hier das Rieseln der Quelle, dort das Rauschen der Gebirgsbäche; hier farbenprächtige Pflanzenbildungen auf üppig grünem Grunde, dort eine himmelanstrebende Felswand und drüberhin die spielenden Sonnenlichter! — Der schwungreiche Fellinger, ein Meister in poetischen Schilderungen, den insbesondere das Imposante und Großartige der Natur mächtig anzog, wie dies auch sein Gedicht über die Adelsberger Grotte beweist, schildert, wie folgt, das schöne Thal:

Fern von diesen waldumkränzten Hügeln
Trägt dein Blick dich auf den schnellsten Flügeln
In das weite Rosenthal der Drau;
Berge thürmen sich zu blauen Grenzen
Und des Flusses Silberstreifen glänzen
Durch Gehege, Wiesen, Feld und Au.

Tausend Wesen hier zu deinen Füßen
Drängen munter sich in den Genüssen
Ihrer arbeitsvollen Erdenfrist;
Und ihr Leben, Streben, ihre Neigung
Gibt dir bald die süße Ueberzeugung,
Daß es doch so schön hienieden ist.

In dem Kreise, den dein Auge gehet,
Ist das Land mit Dörfern übersäet,
Fleiß und Thätigkeit webt überall;
Saaten keimen, Fruchtgelände sprossen
Und herab von jenen Bergkolossen
Ruft der Alpendglocke dumpfer Schall.

Ungenügsam mit dem stillen Lose,
Wühlt der Mensch im tiefen Erdenschose,
Holt sich Schätze aus der Schachten Gruft;
Seine Kunst veredelt die Metalle,
Zürnend rauscht der Strom im Räderfalle
Und der Hammer donnert durch die Luft!

Wir hatten in Maria-Elend übernachtet. Nacht und Nebel lagen noch über dem Thale, als wir das freundliche Dorf verließen und an dem östlichen Abhange des Kapellenberges dem steinreichen Bette des Baches folgten, der zwischen Konglomerat- und Kalkwänden über die herabgestürzten Trümmer derselben dahin rauscht. Entfernt von den menschlichen Wohnungen ward die Gegend immer einsamer und der Hahnenruf nicht mehr hörbar. Unbehauene Baumstämme, quer über den unermüdlichen Bach gelegt, repräsentirten die Brückenstege der primitivsten Form. Der Mangel eines Geländers veranlaßte uns zu eingehenden praktischen Studien über den Schwerpunkt des menschlichen Körpers. Die Morgendämmerung war verschwunden und das Safrangelb im Osten verstärkte sich zum hellen Goldlicht. Endlich ging die Sonne auf und die malerischen Gruppen und Linien unserer Kalkalpen traten deutlich hervor.

Schon war die stille Natur belebt. Die Käfer summten, da und dort flatterte ein Vogel aus dem Gebüsche empor und die befiederten Waldbewohner begrüßten mit jubelnder Kehle das Tagesgestirn.

Unser Pfad führte nun über steile Anhöhen abseits vom Bache. Bald erreichten wir dessen Ursprung. Mit voller Strömung stürzt er aus der Klüftung eines Felsens hervor. Rings herum fanden wir die breiten Blätter der Adenostyles alpina als Gegensatz zum wüsten Gerölle.

Nachdem uns die dunklen Laubgänge eines Buchenwaldes aufgenommen, wurden wir unwillkürlich an die poetische Beschreibung der Szenerie im Schiller'schen Spaziergange erinnert. Die Abwechselung von Waldschatten mit sonnigen Stellen oder durchblitzenden Sonnenstrahlen übte in der Morgenfrische einen zauberischen Reiz. Plötzlich lag die Wiesenfläche der Alpe vor uns. Dieser Uebergang aus dem Laubholze in Alpenwiesen ist in unseren Kalkalpen ziemlich häufig, während die Uralpen meistens mit Nadelholz umsäumte Wälder haben. Die Hirten hatten großentheils ihre Hütten verlassen, doch trafen wir Schafe weidend an; das Rind wird auf diesen Alpen wegen des Wassermangels seltener gezogen. Die Wiesen haben übrigens auf der krainischen Seite des Gebirges eine größere Ausdehnung, als auf der kärntnischen Seite. Beiderseits beeilten sich geschäftige Hände mit der Abmahd. Die letzten Blüthen der Sommerflora wurden für nützliche Zwecke geopfert. Wir fanden darunter Nigritella augustifolia Rich., Scorzonera rosea W. K., Meum Mutellina Gärt. Fortschreitend benützten wir als Uebergang nach Krain den tiefsten Punkt des Sattels mit 5116 Fuß. Wir trafen einen jungen Hirten, der eben im Begriffe war, zur Alpenhütte zu wandern; denn der Mittag war nahe und die Mäher und Mäherinnen hatten sich bereits versammelt. Anfangs einsilbig, wurde er mit der Zeit gesprächiger und begleitete uns über den Rücken des Gebirges nach Westen bis zur Golica, 6000 Fuß hoch. Ziemlich häufig erschienen dort Saxifraga caesia L., aizoides L., bryoides L., Aizoon Jacq. und crustata Vest. — ferner Calamintha alpina Lam., Gentiana germanica Willd. und Parnassia palustris L., welche uns vom Thale aus bis hieher begleiteten.

Als wir die Golica erreicht hatten, betrachteten wir die Krainer Landschaften, welche, mit jenen von Oberösterreich oder Salzburg verglichen, ihre Eigenthümlichkeit behaupten. Ueber das

werden. Der Neap. „Pungolo" vom 24. schreibt, in den letzten 48 Stunden seien von Florenz dringende Befehle eingetroffen, die Rüstungen zu beschleunigen. Das Etablissement in Pietrarsa ist mit Arbeiten für das Kriegs- und Marineministerium überhäuft; Agenten durchziehen Neapel und Sizilien, um Pferde und Maulthiere einzukaufen. — „Diritto" vom 28. versichert, in einer aus mehreren Generälen, darunter Cialdini, Petitti und Sirtori, bestehenden Konferenz sei die Frage erörtert worden, inwiefern die Mitwirkung der Freiwilligen im Kriegsfalle nützlich und nothwendig sei. — Das gegenwärtig im Hafen von Tarent liegende Geschwader besteht aus folgenden Schiffen: Admiralsschiff Re d'Italia, Panzerschiff von 900 Pfk; S. Martino, Panzerschiff von 200 Pfk; Messaggiere, Avisodampfer von 400 Pfk; Eridano, Segelbrigantine von 10 K. und ein Dampfkanonenboot. Nächstens wird noch die Schraubenfregatte Gaeta von 400 Pferdekraft dazustoßen. Auf den Themsewerften ist der Panzerwidder Affondatore in eiliger Ausrüstung. — Das Oberkommando der Nationalgarde in Mailand wurde aufgefordert, dem Kommando des Militärdepartements die Namen aller Derer mitzutheilen, welche an den ital. Unabhängigkeitskriegen theilgenommen und irgend einen Grad im regulären Heere oder in dem Freiwilligenkorps erlangt haben. Täglich werden in Mailand dringende Lieferungskontrakte abgeschlossen und in der Provinz dauern die Ankäufe von Pferden und Maulthieren fort.

Oesterreich.

Wien, 30. April.

⌗ Obwohl die gestern Abend bekannt gewordene Zirkulardepesche des italienischen Kriegsministers Lamarmora an die Vertreter Italiens im Auslande nichts enthielt, was nicht bereits aus der Darlegung der Situation in Fremd-Italien durch die „Wiener Abendpost" bekannt gewesen wäre, machte dieselbe doch in den hiesigen finanziellen Kreisen einen geradezu ungemessenen Eindruck. An der heutigen Börse kamen Notirungen vor, welche in der Geschichte des modernen österreichischen Papiermarktes noch nicht da gewesen sind. Heute blieb wohl Niemandem mehr ein Zweifel, daß die Börse im allgemeinen den Krieg, und zwar einen bilateralen Krieg nur mehr für eine Frage der Zeit halte. Auch die aus Paris eingetroffene Nachricht, daß Fürst Metternich gestern bei Drouyn de Lhuys gewesen sei und erklärt habe, Oesterreich sei bereit, in Venetien vollständig abzurüsten, wenn Frankreich die Zusage geben wolle, daß Italien nicht angreifen werde, vermochte nicht die Gemüther auch nur einigermaßen zu kalmiren.

Dem heutigen Börsenstande gegenüber darf es wohl besonders betont werden, daß das gestern kundgemachte neue Anleihen auf denselben fast ganz und gar ohne Einfluß blieb. Es geschah dies wohl hauptsächlich aus zwei Gründen. Erstens erschien der Betrag von 60 Millionen im gegenwärtigen Momente und der auf dem Papiermarkte herrschenden Ansicht von der Lage der Dinge gegenüber als ein zu geringfügiger; dann aber erschienen die ganzen Modalitäten, unter welchen diese 60 Millionen aufgebracht werden sollen, nicht der Art, als wenn dasselbe auf den hiesigen Platz berechnet wäre.

Einige Journale brachten die Nachricht, daß die hiesige Kriegsschule in Folge der Kriegsbereitschaft in Italien geschlossen worden wäre. Dem ist nicht so. Jene Zöglinge, welche von der Kriegsbereitschaft getroffen wurden, hatten allerdings eine Art Befreiung von den Vorlesungen auf sehr kurze Zeit erhalten, um sich in Stand zu setzen. Nachdem dies geschehen war, wurden aber die Vorlesungen allsogleich wieder aufgenommen, und werden dieselben auch im Augenblicke ordnungsmäßig fortgesetzt. Im Kriegsministerium laufen tagtäglich eine Menge von Gesuchen solcher Offiziere ein, welche während der Friedensdauer den Dienst in irgend einer Weise quittirt haben und nun wieder in die Armee einzutreten wünschen.

Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie, welche gegenwärtig in Begleitung Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Franz Karl auf Besuch bei Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand sich befindet, wird daselbst noch bis in die ersten Tage des Mai verweilen und dann zum Kurgebrauche nach Karlsbad sich begeben.

Die stets steigende Vorliebe an dem Vergnügen des Turf hat sich in diesen Tagen wieder recht eklatant manifestirt. Am Freitag begaben sich Hunderte von Wienern nach der Engerauer Hutweide bei Preßburg, um daselbst dem ersten Frühjahrrennen beizuwohnen, das sehr brillant ausfiel. Mit nicht geringerem Interesse sieht man dem für morgen improvisirten Steaplechase auf der Freudenauer Bahn im Prater entgegen.

Großes Aufsehen macht es hier, daß die herrliche Bildergalerie des Herrn Heinrich Mayer, deren Juwele, fast durchgehends der modernen französischen, holländischen, belgischen und deutschen Schule angehörig, so oft die Wiener entzückt hatten, nun wirklich in dem Pariser öffentlichen Versteigerungshause unter den Hammer kommen soll. Diese Thatsache bestätiget wohl indirekt die auch in diesen Blättern bereits gemeldete, von ander Seite widersprochene Notiz, daß das Haus Stametz-Mayer mit seinen Gläubigern sich zu vergleichen suche.

Wien, 30. April. Wir hatten gestern zu konstatiren, daß ein Handschreiben, in welchem der Kaiser der Franzosen sich dafür verbürge, daß Italien nicht angreifen werde, hier nicht eingegangen sei. Wir sind in der Lage, heute mit derselben Bestimmtheit zu versichern, daß auch diejenige Version, nach welcher allerdings ein kaiserliches Schreiben des gedachten Inhaltes nicht existirt, wohl aber eine „Garantie-Uebernahme" seitens der französischen Regierung vorliegt, als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen. — Ein hiesiges Blatt hat melden zu können geglaubt, daß Oesterreich damit umgehe, den kaiserlichen Gesandten in Berlin abzuberufen und an Preußen und Italien eine Sommation zur Rückkehr auf den Friedensstand zu erlassen. Wir dürfen aus verläßlicher Quelle diese Meldung vollinhaltlich als gänzlich unbegründet erklären. (Oesterr. Ztg.)

Aus **Graz** meldet man, daß sich der dortige Gemeinderath nun doch ernstlich mit der Eventualität der Uebernahme der Lokalpolizei beschäftige. Es fanden bereits daselbst bezüglich der neuen Organisirung der Lokalpolizei Berathungen statt, bei welchen man sich zunächst über die allgemeinen Grundzüge geeinigt hat. Man will in der Polizei nicht eine selbständige Behörde schaffen, sondern die Angelegenheiten derselben gleich den anderen Obliegenheiten der Gemeinde durch den Magistrat besorgen und die einzelnen Agenden jenen magistratlichen Bureaux zuweisen, mit denen sie am meisten verwandt sind. Neu zu schaffen gedenkt man nur das Sicherheitsbureau, dessen Personale nach vorläufiger Bestimmung in einem Bureauchef mit dem Range eines Magistratsrathes, einem Konzipisten und Konzeptsadjunkten bestehen soll. Zur Beschaffung der Mittel wird die Gemeindevertretung sich bemühen, außer dem Sicherheitsfonde drei Perzent als Entschädigung für Einhebung der l. f. Steuern zu erhalten. Sollte eine Erhöhung der Gemeindeabgaben zur unerläßlichen Nothwendigkeit werden, so wird man wahrscheinlich zur Erhöhung des Zinskreuzers nach einem Modus greifen, der die ärmere Klasse davon ausschließt.

Ausland.

Kassel, 27. April. Die Mittheilung verschiedener Blätter, der Kurfürst beschäftige sich jetzt mit dem zeitgemäßen Gedanken, den Kurhut niederzulegen und sich ins Privatleben zurückzuziehen, entbehrt, wie schon sehr viele Male, auch diesmal jeder thatsächlichen Unterlage. Der Landesherr ist von seiner letzten Krankheit noch sehr angegriffen und auch das Alter macht seine Rechte an ihm etwas nadrücklicher geltend, aber zur Zeit denkt weder er, noch seine Familie an die Nothwendigkeit eines solchen Schrittes. Möglich aber wäre, daß der abnorme Schwächezustand chronisch verbliebe und einen Verlauf nähme, wie bei Friedrich Wilhelm IV. Aber wie gesagt, ist zur Zeit diese Befürchtung noch nicht eingetreten. Veranlassung zu diesem Gerüchte mag übrigens der Umstand gegeben haben, daß sich der Landesherr mit seinen Kindern ausgesöhnt und sie an seinem Hoflager alle um sich versammelt hält. Der unglücklichen Prinzessin von Hohenlohe, Gemalin des Prinzen Felix, hat der Kurfürst die Rückkehr nach Deutschland dadurch ermöglicht, daß er ihre Wechsel, welche die Schwergeprüfte gleichzeitig mit ihrem Manne unterschrieben hatte, eingelöst hat. Es soll eine schöne Summe gewesen sein, die dafür aufgewendet worden ist. Ebenso ist der älteste Sohn des Landesherrn, Prinz Friedrich Wilhelm von Hanau, der längere Zeit auch in Wien bei einem Kavallerie-Regimente Dienste genommmen, dann aber, Schulden halber nach Kassel zurückgerufen, die Tochter des in Stuttgart verstorbenen Komikers Birnbaum durch den Schmied von Gretna-Green zur Prinzessin von Hanau hatte erheben lassen, wieder in Gnaden aufgenommen worden. Der Prinz war in Fulda seit etwa sechs Jahren mit dem Zobelfang beschäftigt und hatte während dieses Exils auch das Unglück, zu Frankfurt arretirt zu werden und in der Westendhalle über ein Jahr lang in Schuldhaft zuzubringen. Ueber das Wort Zobelfang bin ich aber den Lesern eine besondere Aufklärung schuldig. — Zobelfänger werden nämlich bei uns alle diejenigen Staatsdiener genannt, welche in Kassel in Ungnade gefallen und zur Strafe nach Fulda versetzt werden — da der Prinz nun ebenfalls in Ungnade gefallen und in das Fuldaer Schloß konsignirt war, so hat man diesen Ehrennamen auch auf ihn übertragen — denn bekanntlich ist es in den meisten Fällen keine Schande, sondern geradezu ein Verdienst, bei Serenissimo in Ungnade zu stehen. Endlich ist auch Prinz Moriz, der zweite Sohn, in Gnaden aufgenommen worden; derselbe hatte nichts verbrochen, als sich mit der Tochter des Generals v. Loßberg I. zu verloben und den Muth, sein gegebenes Wort aufrecht zu erhalten. Aus allen diesen Gnadenübungen will man nun den Schluß ziehen, daß mit dem Landesherrn eine große innere Umwandlung vor sich gegangen sei, und dieselbe auf Rechnung eines Gehirnleidens schreiben. In-

---

höchste Haupt des gewaltigen Triglav jagten die Wolken herüber, und die Winde hüllten uns bald in einen dichten Nebel ein. Dieses Wolkentreiben erregt ein sonderbares Gefühl und bringt mancherlei Ueberraschung. Hier lächelt uns, von dem silbernen Gewölke sanft umflossen, ein Stück blauen Himmels an, dort ragt wie aus einer phantastischen Welt ein Fels hervor, und weiterhin in der Tiefe erscheint uns, vom lichten Rahmen umgeben, das ursprüngliche Bild einer abgeschlossenen Landschaft. Alle diese Erscheinungen wechseln oder schweben dahin, bis ein mächtiger Windstoß alle die zaubernden Wesen der Wolken meistert. Eiligst ergreifen die luftigen Geister mit dem schwebenden Anhang der Wolken die Flucht und die unabsehbare Landschaft liegt vor den staunenden Augen.

Bei Alpenwanderungen wird man jedoch niemals des seltsamen Eindruckes los, welchen einerseits die steinerne Ruhe, andererseits die fortwährende Bewegung des Lichtes und der Wolken hervorbringt. Und doch ist nichts bleibend auf der Erde, nur daß die Wandlungen hier nach Minuten, dort nach Jahrtausenden erfolgen.

Es war völlig heiter geworden. Wir wanderten nach Osten zurück, um nach erquickender Stärkung an der Quelle den Weg am Rücken des Alpenzuges zu verfolgen. Durch Laub- und Krummholz ging es bald auf- bald abwärts. Nun wurden die Berge nackter, die scharfe Kante, die so häufig in den Kalkalpen erscheint, hörte auf und der breite Rücken ging in ein Plateau über. Dasselbe hat trichterförmige Vertiefungen, in welchen sich Regenwasser gesammelt hatte, welches durch seine Bewohnerschaft mehr oder weniger roth gefärbt erschien. Ueber die Kočna waren wir zur Bevsca gelangt, an deren Fuße die hohen und schlanken Gestalten des Krainerlandes die Bergwerke betrieben.

Die Entfernung dieses Eisenbergwerkes, dann jenes in Lepene und Pristava vom Hochofen in Jauerburg ist bedeutend genug, um über erleichterte Transportmittel nachzudenken.

Der treue Wächter des Schafstalles äußerte laut sein Mißfallen über unser keckes Eindringen in die Einsamkeit der Alpen, bis ihm sein Gebieter zuherrschte, worauf er knurrend mit Seitenblicken die folgsame Schaar weitertrieb.

Von Zeit zu Zeit bemerkten wir Geier in den Lüften auftauchen und gelangten an den Uebergang zum Wainas. Die sanft gelehnte Alpenwiese, welche wir betraten, barg in ihrer Tiefe eine Mulde mit Wasser angefüllt. In derselben bewegte sich eine verlorne Ente, die sich kaum durch unser Herannahen aufschrecken ließ.

Die Reise wurde beschwerlicher, indem der brüchige und zerklüftete Bergrücken nur unbequeme Stufen darbot. Der Stol, 7064 Fuß hoch, mit seinem weithin gelagerten Gerölle lag vor uns.

Indem wir weiterschritten, lösten sich die Steine unter den Fußtritten los und sausten mit unwiderstehlicher Gewalt über die wüste Fläche hinab. Jahr aus Jahr ein lösen Regen und Schnee die Felsstücke ab und bilden diese ausgedehnten Schutthalden; daher ist die Vegetation, besonders an der nördlichen Seite, sehr spärlich. An dem südlichen, weniger steilen Abhange fanden sich noch Dianthus monspessularus L., Phyteuma hemisphaericum L., Silene acaulis L., Gnaphalium Leontopodium Scop. und norvegicum Gunner, Gentiana nivalis L., und acaulis L., Sausurrea pygmaea Spreng., an tieferen Stellen unter Krummholz Saxifraga rotundifolia L.; Campanula Zoisii Wulf und Ranunculus Traunfellneri Hoppe hatten bereits abgeblüht.

Von der Spitze des Stol aus präsentiren sich die Jurakalkbildungen der Karavankenkette sehr gedrängt, ein Felsengipfel überragt den andern. Ueber die Schluchten und steilen Abhänge hinweg, welche die wilde Romantik einer großartigen Gebirgsnatur bietet, schweift der Blick zu den smaragdenen Flächen der felsenumgürteten Seen. Man wünscht sich nur den kleinsten Theil dieses Wassers herauf zur Höhe, auf welcher der Wassermangel oft sehr fühlbar wird. Auch das Pflanzenleben ist davon abhängig.

Um zu einer Quelle zu gelangen, müssen wir nochmals den Weg über den Wainas zurücklegen, denn diese liegt am nördlichen Abhange eines Sattels. Von da windet sich der Pfad in das Bärenthal und reicher umgibt uns wieder das vegetative Leben und wir wurden noch überrascht von den Blüthen der Gentiana pannonica Scop., punctata L. und cruciata L., dann der Gymnadenia odoratissima Rich.

Die Sonne naht sich ihrem Untergange und ihre Strahlen entwickeln ein prachtvolles Farbenspiel. Um die Berge webt ein rosiger oder violetter Duft. Allmälig sinkt die Dämmerung herab und die Berge starren grau zum Himmel empor. Die Natur sinkt in immer tieferes Schweigen und es beginnt unheimlich zu werden, da auch die kühle Abendluft aus den Schluchten weht. Schon funkeln die ersten Sterne, allein bei den Ermüdeten kann das große strahlende Geheimniß des Himmels nur eine flüchtige Stimmung der Andacht erwecken, denn sie mahnen zunächst an die hereinbrechende Nacht. Ueber die Unendlichkeit des Weltalls und die Unsterblichkeit zu denken, schien die Situation nicht geeignet, denn die Sinne und Seele waren schon voll von mächtigen Eindrücken. Das Gleichgewicht des menschlichen Lebens bringt es mit sich, daß auf das Göttliche wieder das Menschliche folgt. Mit vollen Herzen aber — zerrissenen Stiefeln traten wir in eine bäuerliche Wirthsstube, nachdem uns die gastliche Flamme des Herdes aus der Hausflur schon von Weitem herbeilockte. Wir waren genöthigt, unsere Existenz, wie tausend andere, die keine Bergpartien machen, zur Geltung zu bringen. Wir aßen, tranken, wurden gemüthlich und schliefen ein.

In Gottes Namen, heil'ge Nacht,
Nimm uns in deinen Tempelraum
Und sende uns in seiner Pracht
Vom schönsten Tag den schönsten Traum!

dessen ist es eine bekannte Sache, daß jeder Saulus seinen Tag von Damaskus erleben muß, und so wollen wir der Hoffnung leben, daß die mildere Herrscherpraxis, die unser Landesherr angenommen zu haben scheint, sich von dem Familienregiment auch auf die Regierungsgeschäfte überträgt.

Rom, 24. April. Angesichts der europäischen Kriegsgefahr scheint Frankreich den Plan, die Räumung Roms betreffend, rückgängig machen zu wollen. Vor einigen Tagen hatte Graf Sartiges in seiner diplomatischen Unterredung mit Antonelli, wie dem „Czas" aus Rom geschrieben wird, durchblicken lassen, daß es der französischen Regierung genehm wäre, wenn das päpstliche Kabinet unter irgend einem plausiblen Vorwand die Vermehrung der französischen Besatzung in Rom verlangen würde. Der Kardinal aber wollte darauf nicht eingehen und hielt die bisherige Besatzung für genügend.

Bukarest, 28. April. Die Statthalter Golesco und Catargiu sind nach Bukarest zurückgekehrt. — Die Regierung wird noch immer durch Gerüchte von einem hier bevorstehenden Aufstande zu Gunsten eines einheimischen Fürsten beunruhigt, ohne das vorausgesetzte Komplot erkennen zu können. Das Militär ist konsignirt. — Auch in der Moldau werden neue Unruhen für die Sezession befürchtet. Ein Regiment Infanterie ist nach Fokschan abmarschirt. — In Folge Protestes des russischen General-Konsuls richtete der Minister des Innern ein sehr verbindliches Schreiben an den Baron Offenberg, welches Schreiben den Grund des Protestes in Abrede stellt, da es niemals in Absicht gewesen, Rußland der Begünstigung des Aufstandes zu beschuldigen. — Die Regierung beschloß die Einsetzung einer Kommission, welche die rückständigen Steuern mit Hilfe der Polizei eintreiben soll.

Tagesneuigkeiten.

— Der Gnadenakt für Sträflinge wurde auch im Strafhause zu Capodistria feierlich verkündet. Dreißig Sträflinge erhielten in Gegenwart von 400 Gefangenen, welche im inneren Hofe versammelt waren, und von 400 anderen Sträflingen, die aus den Fenstern der Feierlichkeit zusahen, ihre Freiheit wieder. Die Befreieten sowohl als die Gefangenen ließen ein lebhaftes Hoch auf Ihre Majestäten ertönen, worauf sämmtliche Strafhausbeamten einem Tedeum beiwohnten.

— Das in Berlin verbreitete Gerücht, ein Arbeiter habe gegen ein Fenster des ebenerdig gelegenen Arbeitszimmers des Königs, gerade als der König an demselben stand, einen Knittel geworfen, bestätigt sich glücklicherweise nicht und scheint seinen Ursprung einem unbedeutenden Vorgange zu verdanken, demzufolge ein Knittel zufälligerweise in der angedeuteten Weise geschleudert worden sein soll.

— Auf der Southwestern Bahn geht gegenwärtig eine Monstre-Lokomotive, die ihren Namen „Kolossus" mit vollem Rechte verdient. Sie ist darauf berechnet, einen Zug von achtzig beladenen Wagen, jeden im Gewichte von 200 Zentner, mit einer Schnelligkeit von achtzig englischen Meilen in drei Stunden zu ziehen.

— In Montenegro, wo eine bedenkliche Gährung herrscht, wurde jüngst ein Senator von zwei Montenegrinern erschossen. Einer der Thäter wurde bald darauf ergriffen, zum Tode verurtheilt und — zuerst erschossen, dann gehängt.

Lokales.

Morgen Nachmittags 5 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt. An der Tagesordnung stehen: Mittheilungen des Vorsitzenden. Antrag wegen eines Handgeldes für Freiwillige und wegen einer Remuneration an die Magistratsbeamten für die polizeilichen Nachtpatrouillen. Vortrag der zweiten Sektion über die Wahloperate. Wahl von vier Mitgliedern des Gemeinderathes zum Komitee der nächstjährigen Industrie- und Landwirthschafts-Ausstellung. Vorträge der vierten Sektion: a) wegen Liquidirung eines Betrages für Schotterlieferung, b) wegen Genehmigung der Einheitspreise zur Erbauung der Quaisflügel an der neuen Brücke, c) über das Gesuch des Herrn Viktor Wutscher, den Bau seines Gewölbes betreffend.

— Dem Vernehmen nach wird der rühmlichst bekannte Violinvirtuos Karl Proger (vom Theatre lyrique in Paris), welcher gegenwärtig in seiner Vaterstadt Triest konzertirt, auf der Rückreise nach Paris in Laibach ein Konzert veranstalten

— Vorgestern Abends um 9 Uhr stürzte in der Mexicanerkaserne (früher Zuckerraffinerie) ein Mann des Korps aus dem Fenster des vierten Stockwerkes auf die Gasse herunter und blieb auf der Stelle todt. Die Leiche wurde in das Zivilspital übertragen. Der Verunglückte soll im berauschten Zustande gewesen sein. Der Name desselben sowie der Umstand, ob der Sturz aus Absicht oder durch Zufall erfolgte, ist noch nicht eruirt worden. — Außerdem wird ein Selbstmordfall erzählt. Ein Mann von der k. k. Artillerie züchtigte sein unbotmäßiges Pferd, es schlug aus und traf ihn in das Auge, in Verzweiflung darüber, daß er das Augenlicht verlieren sollte, schoß er sich eine Kugel vor den Kopf.

— Als ein geographisches Kuriosum führen wir an, daß der Korrespondent eines Wiener Blattes das im Bezirke Sessana im Küstenlande liegende k. k. Gestüt Lipiza in das venetianische Gebiet verlegt.

— (Diözesanveränderungen.) Herr Mathias Marolt kommt als Pfarradministrator nach Döbernik; nach Duple kommt Herr Thomas Šlibar, Kaplan in St. Georg; Herr N. Tavčar nach Zirkniz und Herr M. Kmetič nach Mannsburg als erster Kaplan. Am 18. April starb Herr Anton Rozman, Kaplan in Döbernik, am 27. April Herr Josef Ažman, Geistlicher in Radmannsdorf.

— Jahr- und Viehmärkte in Krain: Im Mai: Am 3. in Unter-Idria, Laas, Gottschee, Döbernigg, Gurkfeld, Littai, Nassenfuß; am 5. in St. Gotthard, 12ten Sagor, 16. Moräutsch, Neumarktl, Idria, 20. Scharfenberg, Adelsberg, 21. Landstraß, Zirkniz, 25. Gotthard, 28. Kleinbukoviz, Oberlaibach, 30. St. Bartholomäus, Heil. Dreifaltigkeit.

— Der „Zukunft" schreibt man von der Kulpa, 28. April: Auch in unserem slovenischen Möttling hat sich schon mit 15. Oktober vorigen Jahres eine Čitalnica gebildet, an der sich alle Honoratioren unseres Städtchens und der ganzen Umgegend, wie auch die Bürgerschaft fleißig betheiligten. Dieser Verein ist in voller erfreulicher Entwickelung begriffen und hat bisher zur Hebung des geselligen Lebens sehr viel beigetragen. Nicht nur stehen ihm eine bedeutende Zahl Zeitschriften zu Gebote, auch Gesang und Bühnenspiel werden von und in ihm kultivirt. Am 2ten April d. J. wurde zum ersten Male hier das slovenische Stück „Županova micika" mit einer Präzision gegeben, die den Darstellern zur vollen Ehre gereicht. — Vor Kurzem erhielt ein hiesiger Einwohner einen Brief aus Breslau, in welchen Einsicht zu nehmen ich Gelegenheit hatte. Nach diesem Schreiben herrschte in den bürgerlichen Kreisen Breslau's aus Anlaß der Vorbereitungen zu einem Kriege mit Oesterreich eine starke Panique. Die Kriegsrüstungen wurden auch daselbst mit größter Energie betrieben. Gerüchte aller Art durchliefen Breslau, daß z. B. die Oesterreicher nach Dresden marschiren, daß in Böhmen 200,000 Mann schlagfertig stehen u. s. w. Pferdeankäufe fanden von Seite der preußischen Regierung im größten Maßstabe statt. An einem Tage sind in Breslau allein 1075 Pferde gekauft worden. Die öffentliche Meinung ist auch in Breslau für die Abdankung Bismarcks, damit Friede werde u. s. f. — Um von der hohen Politik wieder auf unsere kleineren Anliegen zurückzukommen, so konstatire ich für heute nur noch, daß die heurigen Wintersaaten hier gut stehen, daß die Reben sehr schön angesetzt haben und die Obstbäume in prachtvoller Blüthe stehen. Die Natur deutet demnach auf ein gesegnetes Jahr, während die Politik der Menschen auf Unheil weist!

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Original-Telegramme.)

Wien, 2. Mai. Aus Florenz trifft die Nachricht ein, daß dem König die diktatorische Gewalt übertragen und für die Bankpapiere der Zwangskurs eingeführt wurde. — Der Prinz Carignan ist zum Regenten ernannt.

Bei der Ziehung der 1860er Lose fiel der Haupttreffer auf Serie 13750 Nr. 20, der zweite Treffer auf Serie 12007 Nr. 9.

Berlin, 2. Mai. Dem preußischen Gesandten in Wien Baron Werther ist die Erklärung zugegangen, Preußen werde bei so veränderten Umständen auf den österreichischen Entwaffnungsantrag nicht eingehen.

Triest, 30. April. Ein gestern aus Smyrna angekommener Lloyddampfer meldet, daß in Smyrna eine italienische Segelkorvette, in Korfu eine italienische Panzerfregatte, in Tarent ungefähr 14 Kriegsdampfer unter Admiral Vacca sich befinden, die nächstens nach Manfredonia abgehen sollen. In Brindisi befindet sich ein Avisodampfer, in Ancona eine Panzerfregatte, eine Dampfbrigg und ein Kanonenboot.

Berlin, 29. April (Nachts). Das Wiener Kabinet hat den auswärtigen Regierungen die Erklärung abgegeben, daß seine Defensivmaßnahmen gegen Italien gerichtet sind, welches sich zum Angriff auf Venetien vorbereitet. Die österreichische Antwort auf die letzte preußische Depesche datirt vom 26. April und wurde gestern Vormittags hier übergeben. Oesterreich erklärt, daß es die zur Kompletirung der Garnisonen nach Böhmen dislozirten Truppentheile in das Innere des Reiches zurückziehen, aber seine Defensivmaßnahmen gegen Italien nicht beeinträchtigen wolle.

Berlin, 30. April. (N. Fr. Pr.) Preußen verlangt den Zusammentritt des deutschen Parlaments im Monat Juli. Roggenbachs Anwesenheit hier betrifft die Bundesreform. — Ein Gerücht will wissen, in Coblenz werde eine Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit König Wilhelm stattfinden. (?)

Florenz, 30. April. Die „Opinione" schreibt: Das Ministerium hat beschlossen, ein Projekt über die durch die gegenwärtige Situation erheischten Finanzmaßnahmen dem Parlamente vorzulegen. Dieses Projekt würde die Annahme des früher in der Kammer eingebrachten Finanzgesetzentwurfes in sich schließen.

Florenz, 30. April. Die „Opinione" schreibt: In Folge der Ausnahmszustände des Staates stellten die Minister ihre Portefeuilles dem Konseilspräsidenten zur Verfügung. Lamarmora befragte Ricasoli, ob er Willens sei, die Neubildung des Ministeriums zu übernehmen; derselbe entgegnete, daß der Zeitpunkt zu einem Ministerwechsel noch nicht gekommen sei. Die nationalen Handelsdampfer in Genua wurden von der Regierung zu Truppentransporten gemiethet.

Paris, 29. April (Abends). „La Presse" schreibt: Fürst Metternich war gestern bei Drouin de Lhuys und erklärte, daß Oesterreich bereit sei, in Venetien vollständig abzurüsten, wenn Frankreich die Zusicherung geben wolle, daß Italien nicht angreifen werde. Man kennt noch nicht die Antwort Drouins, aber es ist gewiß, daß Oesterreich sich möglichst bemüht, die Kriegsgefahr zu beseitigen.

Paris, 30. April. (N. Fr. Pr.) Es ist hier die Rede von Bemühungen, eine gleichzeitige Abrüstung Italiens und Oesterreichs herbeizuführen. — England und Rußland machen Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens. — Die für nächsten Donnerstag erwartete Rede Reuhers soll in friedlichem Sinne gehalten werden.

London, 30. April. (N. Fr. Pr.) Das Ministerium bleibt trotz der geringen Majorität, mit welcher die Reformbill in zweiter Lesung durchging, im Amte. Die „Times" spricht sich gegen die Einsetzung eines konservativen (Tory-) Kabinets aus.

Brüssel, 30. April. (N. Fr. Pr.) Der Pariser Korrespondent der „Independance" glaubt versichern zu können, Frankreich werde im Kriegsfalle wahrscheinlich nur dann interveniren, wenn Oesterreich den Mincio überschreiten sollte. Italien sei gegenwärtig wegen seiner Allianz mit Preußen in Frankreich unpopulär. — Das Anerbieten Klapka's wegen Betheiligung am Kriege gegen Oesterreich wurde abgelehnt. — Metternich führte gestern beim Kaiser Beschwerde über den jüngsten Artikel des „Constitutionnel."

Telegraphische Wechselkurse
vom 1. Mai.

5perz. Metalliques 54. — 5perz. National-Anlehen 56.60. — Bankaktien 629. — Kreditaktien 120. — 1860er Staatsanlehen 69. — Silber 109. — London 109.75. — K. k. Dukaten 5.29.

Milde Gaben für die Nothleidenden in Unterkrain

wurden beim k. k. Landes-Präsidium erlegt:

Durch das k. k. Bezirksamt in Nassenfuß:

Vom Herrn	Johann Lapeine, Bezirksvorsteher	fl.	2.—
„ „	Franz Dettela, Bezirksamtsadjunkt	„	1.—
„ „	Gregor Scherion, Bezirksamtsaktuar	„	1.—
„ „	Josef Roblek, Bezirksamtskanzlist	„	—.50
„ „	Michael Wohinz,	„	—.30
„ „	Matth. Furlan, Steuereinnehmer	„	2.—
„ „	Joh. Wisjak, Steueramtskontrolor	„	1.—
„ „	Wilhelm Nič, Steueramtsoffizial	„	—.50
„ „	Dr. Franz Papesch, Notariatskonzipient	„	—.50
„ „	Joh. Fließ, Pfarrkooperator	„	1.—
„ „	Fridolin Waschnitius, Bezirkswundarzt	„	1.—
„ „	Josef Tekavčič	„	—.50
„ „	Johann Schaschel	„	—.50
„ „	Franz Schetina	„	—.10
„ „	Josef Strel, Gastwirth	„	—.20
„ „	Franz Penca	„	—.50
„ „	Josef Strel	„	—.20
von einem Ungenannten		„	—.50
„ der Marianna Koß		„	—.10
	zusammen	fl.	13.40

Geschäfts-Zeitung.

Krainburg, 30. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 50 Wagen mit Getreide.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	4	15	Butter pr. Pfund	—	33
Korn „	3	10	Eier pr. Stück	—	1
Gerste „	—	--	Milch pr. Maß	—	10
Hafer „	1	50	Rindfleisch pr. Pfd.	—	14
Halbfrucht „	—	—	Kalbfleisch „	—	16
Heiden „	2	30	Schweinefleisch „	—	17
Hirse „	2	10	Schöpsenfleisch „	—	—
Kukurutz „	2	60	Hähndel pr. Stück	—	30
Erdäpfel „	1	40	Tauben „	—	10
Linsen „	—	—	Heu pr. Zentner	1	55
Erbsen „	—	—	Stroh „	1	50
Fisolen „	4	16	Holz, hartes, pr. Klft.	4	—
Rindsschmalz pr. Pfd.	—	46	— weiches, „	3	—
Schweineschmalz „	—	40	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch, „	—	28	— weißer „	7	—
geräuchert, „	—	38			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Ansichtes Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
1.	6 U. Mg.	322.92	+ 9.6	SW. schw.	theilw. bew.	0.00
	2 „ N.	321.84	+18.0	SW. schwach	theilw. bew.	
	10 „ Ab.	320.16	+10.7	SW. schwach	heiter	

Wechselnde Bewölkung. Abends ganz aufgeheitert. Wässeriges Aussehen des Firmamentes. Starkes Fallen des Barometers.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.